

Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl im Interview

«Beim Eidgenössischen geht es um viel mehr als Turnen»

Swiss-Olympic-Präsident Jürg Stahl (51) über die Strahlkraft des Eidgenössischen Turnfests und die Nachwuchsförderung.

Aarau 2019
Eidgenössisches Turnfest

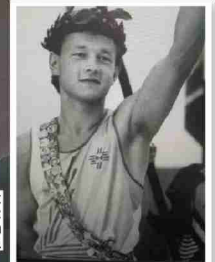
Angefressen

Jürg Stahl war 16, als er erstmals am Eidgenössischen mitmachte. Seither turnt er mit.

Persönlich

Der Winterthurer Jürg Stahl (51) war seit 1999 im Nationalrat und trat dieses Jahr zurück. Im Amtsjahr 2016/17 war der SVP-Politiker Nationalratspräsident. Der gelernte Drogist und Absolvent der Hochschule St. Gallen war stets leidenschaftlicher Turner. Im Zehnkampf gewann er zweimal das Kantonalturfest in Zürich, das er später auch präsidierte. Von 2005 bis 2013 war Stahl Vorstandsmitglied des Schweizer Turnverbands STV, 2008 wurde Stahl Mitglied des Exekutivrats von Swiss Olympic, dort wirkt er seit zwei Jahren als Präsident. Seit 2012 ist er verheiratet und heute Vater einer dreijährigen Tochter.

Jungturner Stahl mit Geschenk von Papa: Ein T-Shirt vom Eidgenössischen 1972.



Cécile Klotzbach

ELKI Was hat das Eidgenössische Turnfest für eine Auswirkung auf den Breitensport?

Jürg Stahl: Eine grosse, nur schon, weil die mediale Dynamik bis zur Eröffnung des Fests in Aarau stark zugenommen hat. Das Eidgenössische, das nun zum 76. Mal in 187 Jahren stattfindet, hat eine faszinierende Geschichte. Vor rund 200 Jahren fuhr man noch keine Autos. Der gleiche Anlass wird im digitalen Zeitalter durchgeführt und heisst noch gleich wie beim ersten Mal!

Ab wann waren Sie mit dabei?

Ich erinnere mich genau an sämtliche Stationen. Vom Eidgenössischen 1972 – ebenfalls in Aarau – brachte mir mein turnbegeisterter Papi ein T-Shirt mit (siehe kleines Bild rechts). 1978 erlebte ich als zehnjähriger Fan, 1984 machte ich in meiner Heimat Winterthur mit. Seitdem habe ich bis auf 2007, als ich Mitglied der Geschäftsleitung war, und 2013, als ich für den Zentralvorstand STV in Biel war, immer aktiv mitgeturnt.

Welche Funktion haben Sie beim diesjährigen Fest?

Ich mache als normaler Turner meiner Männer-Riege mit. Aber beim Turnfest geht es ja um viel mehr! Es ist eine Mischung aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, im Kollektiv etwas Gutes für Körper und Geist zu tun und sich zu messen.

Vereint der Turnsport das alles?

Genau deshalb hat er alle Zeitalter bis heute überlebt. Einzigartig ist die Durchlässigkeit. Das Altersspektrum der Turnenden reicht vom Kleinkind bis zum Hundertjährigen. So gehe ich mit meiner dreijährigen Tochter ins ELKI-Turnen, gleichzeitig bin ich fünfzigjähriger Turnveteran im Verein.

Wie wichtig ist der Sport für die heutige Jugend?

Sehr wichtig, und gut, dass durch das aktuelle Turnfest, wo über 20 000 Kinder mitmachen, viel darüber geredet wird. Im Vorfeld gab es viele kleinere, regionale Turnanlässe, für die trainiert wurde – schon das hat grossen Einfluss. Viele ehrenamtliche Trainer sorgen für die Bewegung der Jugend. Grundsätzlich gilt: Bewegungsaktive Eltern begleiten ihre Kinder zu sportlicher Aktivität. Der momentane Aufschwung in der

Schweiz zeigt, dass es zum digitalen auch ein analoges Bedürfnis gibt.

Unternimmt Swiss Olympic etwas dafür?

Vor eineinhalb Jahren wurde in der Volksschule das Projekt «Schule bewegt» mit neuen Lehrmitteln eingeführt, und wir unterstützen das weiter. Von Bund und Kantonen steht heute mehr Geld zur Verfügung, und es wird bewusst mehr in die Nachwuchsförderung investiert. Wichtig ist aber die Interaktion im Dreieck «Nachwuchs-, Breiten- und Leistungssport». Eine Spitze gibt es nur, wenn die Breite da ist, diese gibt es nur durch den Nachwuchs.

Warum turnen heute immer mehr Mädchen?

Die Gender-Frage findet im Turnsport nicht statt, die Gleichstellung wird völlig unverkrampft gelebt. Die Buben zieht es häufiger zum Fussball. Das Grazile, Musische und Tänzerische am Turnen spricht viele Mädchen an – das liegt wohl an der Natur. Meine Tochter böllert auch gern mal mit mir, aber noch lieber zeigt sie mir einen Purzelbaum.